

PRIESTERKÖNIGS-SCHMIEDEMEISTER?

Zur (Un)sichtbarkeit von Metallhandwerkern im Grabritus der anatolischen Frühbronzezeit (3. Jahrtausend v. Chr.)¹

T H O M A S Z I M M E R M A N N

Priestly Kings and Master Smiths? Remarks on the (Non)visibility of Metalworkers in the Burial Rite of the Anatolian Early Bronze Age (3rd millennium BC). This article discusses the visibility of founders or metal craftsmen in the graves of Early Bronze Age Anatolia (ca. 3000–1950 BC). The examination of relevant burials from 3rd millennium BC cemeteries in Central and Western Turkey did not produce any assemblages containing diagnostic items like crucibles, cushion stones or other casting equipment, which is noteworthy given the abundance of metalworking features from domestic Early Bronze Age contexts. ‘Showcase’ inventories from Troia or Alaca Höyük, although said to contain metallurgical items, in fact do not support this peculiar type of burial group, which at present seems not to occur in Anatolia.

Keywords: Anatolia, Early Bronze Age, metalwork, metalworker graves.

Eines der zahlreichen Verdienste unseres Jubilars liegt zweifelsohne in der Vorlage metallurgischer Funde und Befunde Mittel- und Osteuropas sowie ihrer kritischen archäologischen und archäometrischen Interpretation. Neben einschlägigen Sachzeugnissen wie (Brucherz)hortfunden, Schmelzöfen, Schlackenresten, Schmelztiegeln oder anderweitigen Belegen für extraktive Metallurgie aus Siedlungszusammenhang verdient vor allem die Quellengattung der sogenannten „Metallurgengräber“ besondere Beachtung (hierzu u. a. *Bátora* 2002; 2013; *Bertemes* 2010): sie enthalten nicht nur spezielle Werkzeugsätze, die ein tieferes Verständnis prähistorischen Schmiedehandwerks ermöglichen, sondern erlauben auch einen Diskurs des sozialen Rangs eines Metallhandwerkers in vorgeschichtlicher Zeit. Ebendieser gesellschaftliche Status wird in jüngerer Zeit wieder vermehrt kritisch hinterfragt (*Ježek* 2015; *Leusch u. a.* 2017; *Nessel* 2012; 2013).

Traditionelle, aus ethnographischen Quellen gespeiste Beschreibungen des Metallurgen als ein sowohl geschätztes wie auch gefürchtetes, womöglich zauberkundiges Mitglied der jeweiligen Dorfgemeinschaft, dessen Wissen schlimmstenfalls zu abrupten sozialen Verwerfungen führen kann, galten hierbei im Analogieschluss als möglicher Zeigerwert seiner hervorgehobenen Stellung auch innerhalb prähistorischer Gesellschaften (*Nessel* 2013, 139–141). Die prunkvoll und zudem mit einer überproportionalen Menge an metallurgischen

Utensilien ausgestatteten Gräber der frühchalolithischen Nekropole von Varna I (Bulgarien) scheinen dieser Annahme für die frühe Kupferzeit zusätzliches Gewicht zu verleihen (*Leusch u. a.* 2017, 118 f.). Andere Untersuchungen bezweifeln dies zumindest für die späteren Epochen, und verorten den Kupfer- oder Bronzeschmied weder innerhalb gesellschaftlichen Randgruppierungen noch als faustischen Ideengeber inmitten metallzeitlicher Eliten, sondern gestehen ihm allenfalls die Rolle eines voll integrierten Mitglieds in vorgeschichtlichen Siedelgemeinschaften zu, dessen handwerkliche Sonderstellung zugunsten anderweitiger sozialer Eigenschaften äußerst selten und nur in bestimmten Ausnahmefällen im Grabritus reflektiert wird (*Nessel* 2012, 429 f.; 2013, 144 f.).

Als Hauptargument wird mithin die vergleichsweise geringe Anzahl von kupfer- und (früh)bronzezeitlichen Gräbern mit zweifelsfrei bestimmbar schmiedetechnischem Gerät ins Feld geführt, welche im deutlichen Gegensatz zu der im bronzezeitlichen Europa gefertigten Masse an Metallgegenständen – und der dazu benötigten Anzahl an kundigen Metallhandwerkern – zu stehen scheint. Aktuelle werkstofftechnische Untersuchungen an Fundgut aus Metallwerkstätten der nordischen Bronzezeit legen jedoch nahe, dass neben der einfachen „Dorfschmiede“, deren Hauptaufgabe in der vergleichsweise einfach zu bewerkstellenden und saisonal stark schwankenden Anfertigung hauswerklicher Gerätschaften wie Messer oder Beile

¹ Die im Folgenden in Auswahl diskutierten Funde und Befunde beschränken sich aufgrund des vorgegebenen Maximalumfangs für die Beiträge der Festgabe auf Anatolien in seiner klassischen Definition, d. h. das Gebiet der heutigen Zentral- und Westtürkei.



Abb. 1. Karte mit den wichtigsten im Text erwähnten Fundorten (Vorlage des Autors).

gelegen haben mag, auch hochspezialisierte Ateliers für den Guss von künstlerisch wie technisch wesentlich anspruchsvolleren Objekten existiert haben müssen (Nørgaard 2019, 106–109). Inwiefern sich diese hinsichtlich angeeigneter Werkstoffkenntnis und feinmechanischen Könnens fraglos grundverschiedenen Welten auch im Grabritus widerspiegeln würden soll jedoch hier nicht weiter Gegenstand unserer Betrachtungen sein.

In deutlicher Opposition zur populären Annahme des bestatteten Gießers oder Metallurgen als analoge Visualisierung eines hervorgehobenen Berufsstandes steht M. Ježek's 2015 publizierte diachronische Studie zum stillen Verlöschen vermuteter Metallhandwerkergräber im frühen Mittelalter (Ježek 2015). M. Ježek zieht hierbei die Interpretation metallurgischer Gerätschaften als rituell aufgeladene Symbole elitärer Herrschaft der dinglichen Klassifizierung eines „profanen“ Metallhandwerkers vor (Ježek 2015, 134 f.).

Welchem der hier kurz skizzierten Interpretationsansätze man auch folgen mag; eine auch nur cursorische Musterung der einschlägigen Literatur hinterlässt jedenfalls den Eindruck, dass Handwerker- und besonders Metallurgengräber zu den besser bearbeiteten Fundgattungen der europäischen Vorgeschichte gehören – ein Fazit, das sich für die Prähistorie Kleinasien in dieser Form ganz gewiss nicht ziehen lässt.

Archäologische und naturwissenschaftliche Studien zu Beginn, Anwendung und Ausbreitung des Metallhandwerks in Vorderasien gehören zum Kernprogramm vorgeschichtlicher Forschungs-

arbeit in der heutigen Türkei (Pernicka 1990; 2020; zu den archäologischen Aspekten anatolischer Metallurgie grundlegend Müller-Karpe 1994; neuere Zusammenfassungen bei Lehner/Yener 2014; Tekin 2015; Yalçın 2008; Yener 2000). Da bereits seit dem 9. Jt. v. Chr. gediegen Kupfer zur Anfertigung von Schmuck und Kleingerät kaltgehämmert und getempert wurde (Tekin 2015, 19–24), galt Anatolien lange Zeit als mögliche Geburtsstätte extraktiver Metallurgie, also dem Erschmelzen von Kupfer und anderen Metallen, die seit dem 5. vorchristlichen Jahrtausend im Süden und Osten der Türkei nachweisbar ist – eine Einschätzung, die dank ähnlich früher oder sogar älterer, ins 6. Jt. v. Chr. datierender gegossener Neufunde aus Serbien und Israel in den letzten Jahren grundlegend revidiert werden musste (Garfinkel u. a. 2014; Šljivar 2006). Dennoch präsentiert sich das frühbronzezeitliche Vorderasien nicht zuletzt dank überregional bekannter Fundkomplexe wie der troianischen Schatzfunde (Sazcı 2007; Tolstikov/Trejster 1996) oder der Inventare aus den „Fürstengräbern“ von Alaca Höyük (Yalçın/Yalçın 2018 mit jeweils weiterführender Literatur; Zimmermann 2009a) als ein Zentrum innovativer metallurgischer Meisterschaft in vor- und frühgeschichtlicher Zeit.

Desweiteren wurden bereits im späten 19. Jahrhundert im Zuge der Aufarbeitung des spektakulären troianischen „Schatzes des Priamos“ erste archäometallurgische Untersuchungen an metallernen Waffen und Gebrauchsgerät durchgeführt (vgl. Schmidt 1902, bes. 254–264), die in den fünfziger Jahren mit der Katalogvorlage spektralanalytischer Daten mehrerer hundert Metallfunde

aus neolithischem bis mittelbronzezeitlichem Zusammenhang einen ersten Höhepunkt fanden (Esin 1969). Bis in jüngste Zeit zählen Studien zur archäometrischen Dimension altanatolischen Metallhandwerks v. a. der frühen Bronzezeit zum Standardprogramm der hiesigen Feld- und Museumsforschung (vgl. *Geniş/Zimmermann 2014; Massa/McIlpatrick/Fidan 2017* mit entsprechenden Verweisen auf neuere Studien).

Der geologisch bedingte Reichtum an Erzvorkommen in der Türkei ist schließlich Grund für zahlreiche seit dem 20. Jahrhundert durchgeführte montanarchäologische Expeditionen, die neben einer präzisen Kartierung substantieller Lagerstätten auch zahlreiche konkrete Anhaltspunkte für eine gezielte Ausbeutung von u. a. kupfer- und zinnführenden Lagerstätten in bereits prähistorischer Zeit erbrachten (*Fidan 2016; Pernicka u. a. 1984; Wagner/Öztunalı/Eibner 1989; Wagner/Öztunalı 2000; Yalçın 2016a*).

Auch zeichnen sich auf Metallguss spezialisierte Werkstätten mitunter deutlich im Fundbild ab: die mit Abstand frühesten Belege für eine spezialisierte, räumlich abgegrenzte Bearbeitung von gediegen Kupfer innerhalb einer Siedlung stammen bereits aus der vorkeramischen neolithischen Station Çayönü in Südostanatolien (9. Jt. v. Chr.; *Müller-Karpe 1994*, 15–17). Für das 3. vorchristliche Jahrtausend lassen sich eine stattliche Anzahl gut dokumentierte Befunde von Werkstätten aus Siedlungszusammenhang, darunter eine gut erhaltene Gießerei mit Resten mehrerer Öfen aus Çukuriçi Höyük bei Ephesus sowie zahlreiche Belege für lokale Metallverarbeitung innerhalb der frühbronzezeitlichen Zitadelle von Troia (Abb. 2), anführen (Zusammenstellung bei *Nessel 2014; Mehoffer 2016*).

Zudem bereichern Keilschrifttexte aus der altassyrischen Handelskoloniezeit (frühes 2. Jt. v. Chr.) sowie der nachfolgenden hethitischen Epoche (ab 1650 v. Chr.) den Quellenbestand. Sie ermöglichen Einblicke in den Handel mit verschiedenen Metallen sowie deren Qualität und Wert innerhalb mittel- und spätbronzezeitlicher Gesellschaften des Vorderen Orients, die mit einer ausschließlichen Musterung der archäologischen Hinterlassenschaften in dieser Form und Präzision nicht möglich wären und mit gewissen Abstrichen auch für das vorangehende 3. Jahrtausend v. Chr. gelten mögen (*Alparslan/Doğan-Alparslan 2011; Siegelova/Tsumoto 2011*).

Wer nach diesem Parforceritt durch die Geschichte der anatolischen Metallurgie nun erwartet, bei einem derartig reichhaltigen Bestand an Sachzeugnissen zumindest vereinzelt auf klar fassbare Grablegen von Metallhandwerkern zu treffen, wird bislang jedoch nachhaltig enttäuscht. Gießer, Gold-

und Bronzeschmiede mögen, in Abwandlung eines von Andreas Müller-Karpe getätigten Ausspruchs, zwar gelebt haben, scheinen aber nie gestorben zu sein.

Für diese quellenkundlich äußerst unbefriedigende Situation scheinen eine Reihe unterschiedlicher Gründe vorzuliegen, die im Folgenden kursorisch benannt werden sollen.

Die Auffindung der bereits genannten exzeptionell ausgestatteten sogenannten „Fürstengräber“ von Alaca Höyük in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts regte eine umfänglichere Bearbeitung anatolischer Bestattungssitten der Frühbronzezeit an. Bedauerlicherweise können der 1948 publizierte Doktorarbeit T. Özgüç's (*Özgüç 1948*) bislang nur sehr wenige umfänglichere Studien zur Funeralkultur Anatoliens im 3. Jt. v. Chr. hinzugefügt werden. Ein Teil der veröffentlichten Abhandlungen beschränkt sich auf knapp gefasste Zusammenstellungen teils unpublizierter Qualifikationsarbeiten (so beispielsweise *Wheeler 1974*), die ihrerseits z. T. vor etlichen Jahrzehnten ihren Abschluss fanden (z. B. *Anan 1987*). Neuere Ergebnisse zu größtenteils unter erheblichem Zeitdruck vorgenommenen (Rettungs)grabungen frühbronzezeitlicher Nekropolen sind gleichsam bestenfalls in Auszügen veröffentlicht (etwa *Gürkan/Seeher 1991; Topbaş/Efe/İlaslı 1998; Zimmermann 2007a*). Strenggenommen besteht auch kein Mangel an exzellenten aktuellen Studien zur Funeralkultur Anatoliens, jedoch wird hier zumeist die Diskussion von Einzelaspekten einer Gesamtvorlage einschlägiger Inventare vorgezogen (vgl. *Massa 2014; Selover/Durgun 2019; Türker/Özdemir/Bozkurt 2015; Yılmaz 2006*). Größere regionale oder regionalübergreifende Zusammenstellungen zu Grab- und Bestattungssitten in Form von Qualifikationsarbeiten sind zwar mittels umfangreicher Datenbanken der türkischen Hochschulbehörde allgemein zugänglich, verbleiben aber generell unpubliziert, und beschäftigen sich vorrangig mit anthropologischen und sozialgeschichtlichen Fragestellungen, ohne die Inventare in ihrer Gesamtheit vorzulegen und somit eine verlässliche Quellengrundlage für eine eingehende typologische Autopsie der beigegebenen Objekte zu erlauben (beispielsweise *Akıllı 2015*). Ausnahmen sind die Publikation der bedauerlicherweise durch Raubgrabungen stark gestörten Nekropole von Yortan im Westen der Türkei (*Kâmil 1982*) sowie vor allem die detaillierte monographische Vorlage des frühbronzezeitlichen Gräberfeldes von Demircihöyük-Sarıket in der Eskişehir-Ebene (*Seeher 2000*). Anfügen ließe sich allenfalls noch die ebenfalls mehrbändige Veröffentlichung der Siedlung und Nekropole von İkiztepe (Samsun, zentrale türkische Schwarzmeerregion; *Alkım/Alkım/Bilgi 1988; 2003*). Letztere leiden jedoch unter

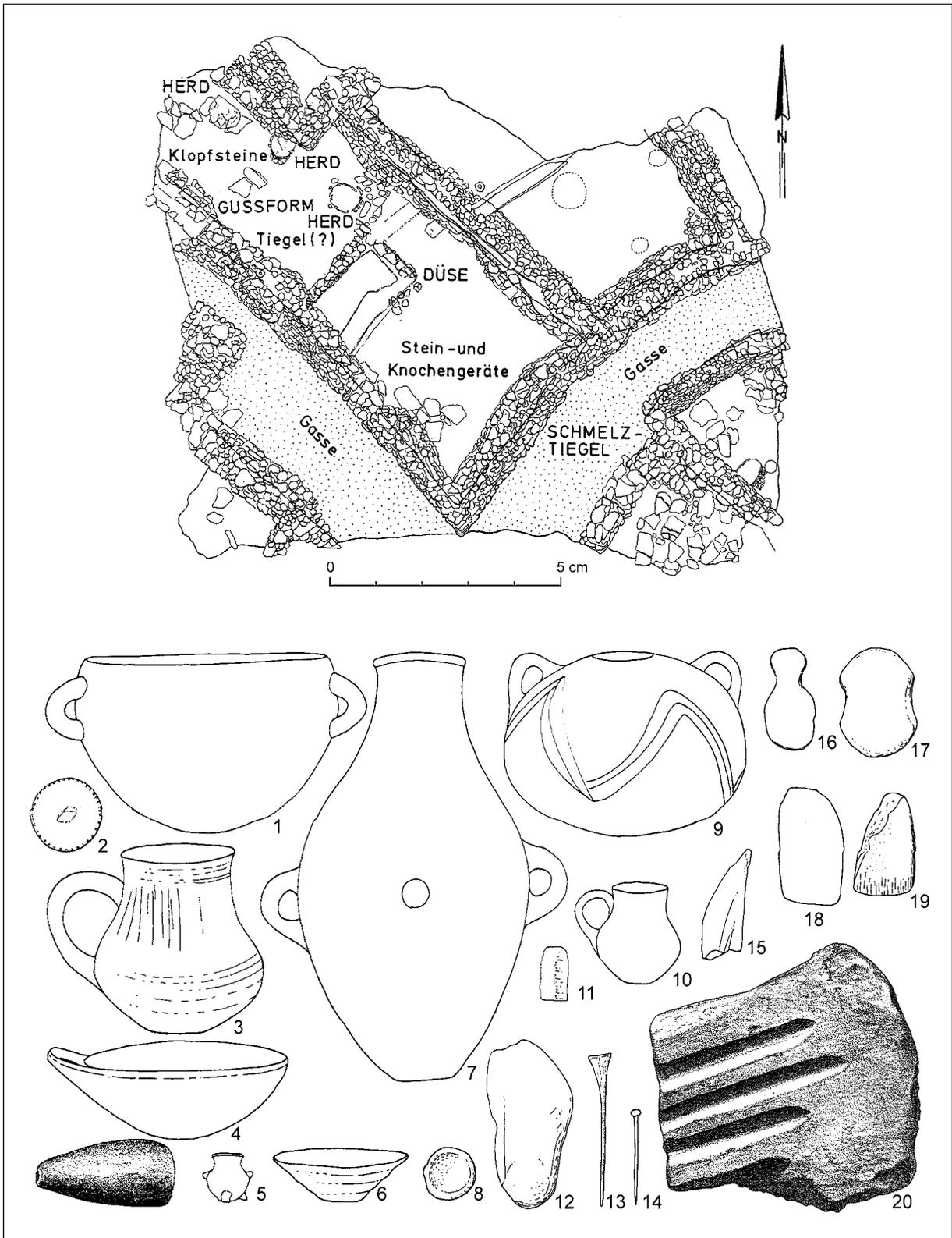


Abb. 2. Troia IIIa/b (Ende 3. Jt. v. Chr.). Lage und Inventar der Metallwerkstatt „Haus 300“. Ohne Maßstab (nach Müller-Karpe 1994, Abb. 25; Taf. 81A).

den erheblichen Unstimmigkeiten bezüglich der postulierten und in den vergangenen Jahrzehnten mehrfach kontrovers diskutierten chronologischen Verankerung des Gräberfeldes innerhalb der anatolischen Metallzeiten, das in entscheidenden Teilen erheblich älter zu sein scheint als ursprünglich angenommen und womöglich über 1000 (!) Jahre vordatiert werden muss (u. a. *Zimmermann 2007b*; zuletzt *Welton 2017*).

Eine erste Musterung einschlägiger, als moderat bis gehoben zu bezeichnender Grabinventare anhand der verfügbaren Quellen erbrachte jedenfalls keine Objektvergesellschaftungen, die sich eindeutig als Rüstzeug eines Gießers, Gold- oder Bronzeschmieds identifizieren ließen.

Wenden wir uns daher abschließend nochmals prominenteren Fundgruppen wie den troianischen Schatzhorten (?) sowie – einmal mehr – den



Abb. 3. Schatzfundkomplex „E“ aus Troia. Ein unzureichend dokumentiertes Brandgrab eines Goldschmieds? 1 – goldener gelochter Stabbarren; 2 – Karneolschmuck; 3 – Halbfabrikat eine Diadems; 4 – zur Weiterverarbeitung bestimmte angeschmolzene Goldbrocken. Ohne Maßstab (nach *Sazci 2007*, Abb. E-B1-B6; E-S1; E-S2(?); E-23).

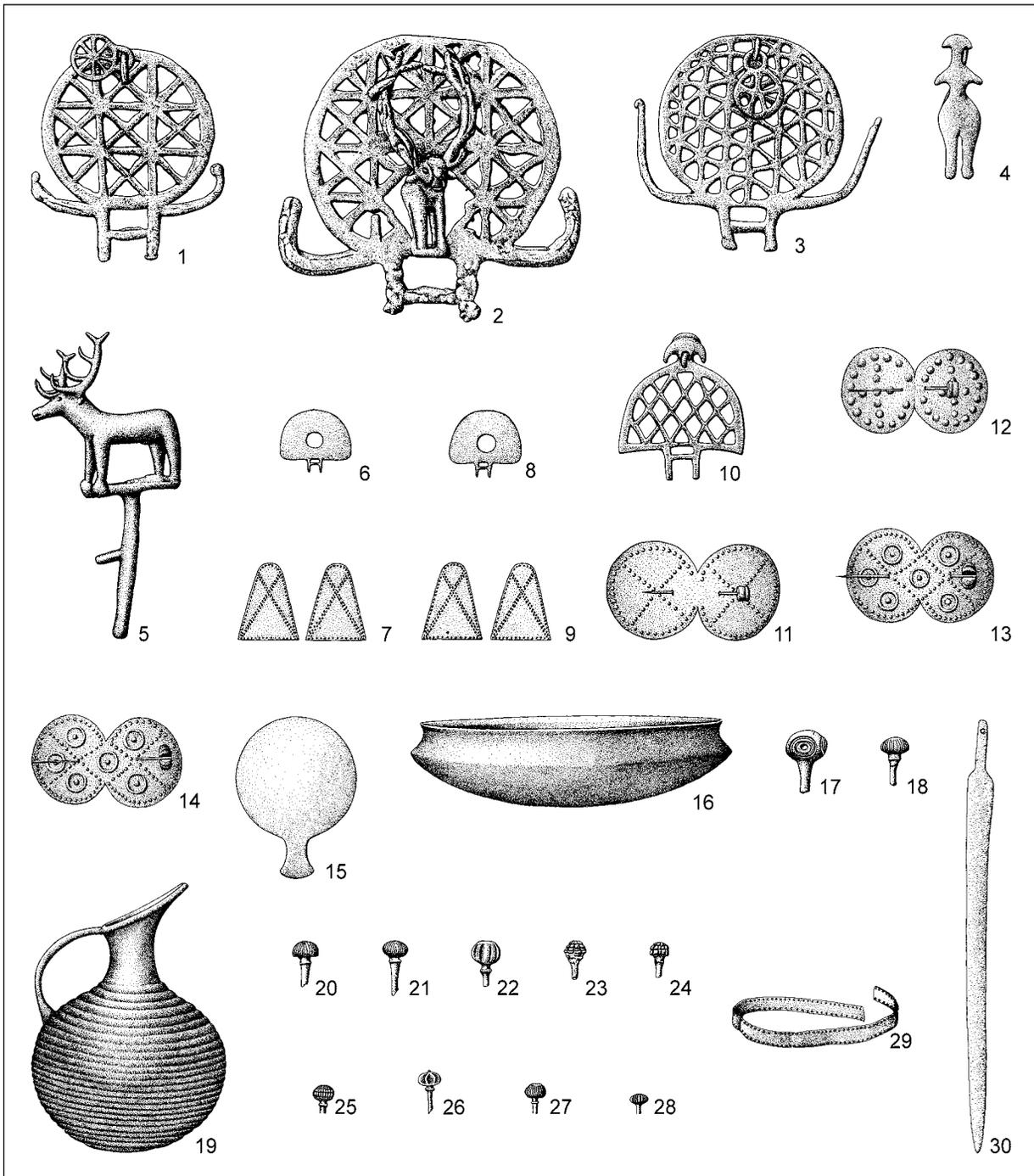


Abb. 4. Inventar des Grabes „A“ von Alaca Höyük (nach Müller-Karpe 1974).

überreich ausgestatteten „Fürstengräbern“ aus Alaca Höyük zu, da beide Fundkomplexe Objekte enthalten, die teils gesichert, teils vermutet mit der Be- und Verarbeitung von (Edel)metall in Verbindung stehen. Für erstere lässt sich der ursprüngliche Kontext dank hinlänglich bekannter Mängel und Widersprüche in der Originaldokumentation Heinrich Schliemanns nur sehr bedingt rekonstruieren.

Jedoch besteht im Falle von Schatzfund „R“ Gewissheit und für die Assemblagen „D“, „E“ und „F“ begründeter Verdacht, dass es sich um Grabfunde, bei den letztgenannten womöglich um unzureichend dokumentierte Brandbestattungen, handeln könnte (Sazcı 2007, 260 f.). Unter den mit „Schatzfund“/Brandgrab (?) „E“ vergesellschafteten Objekten befinden sich jedenfalls etliche Halbfabrikate, die

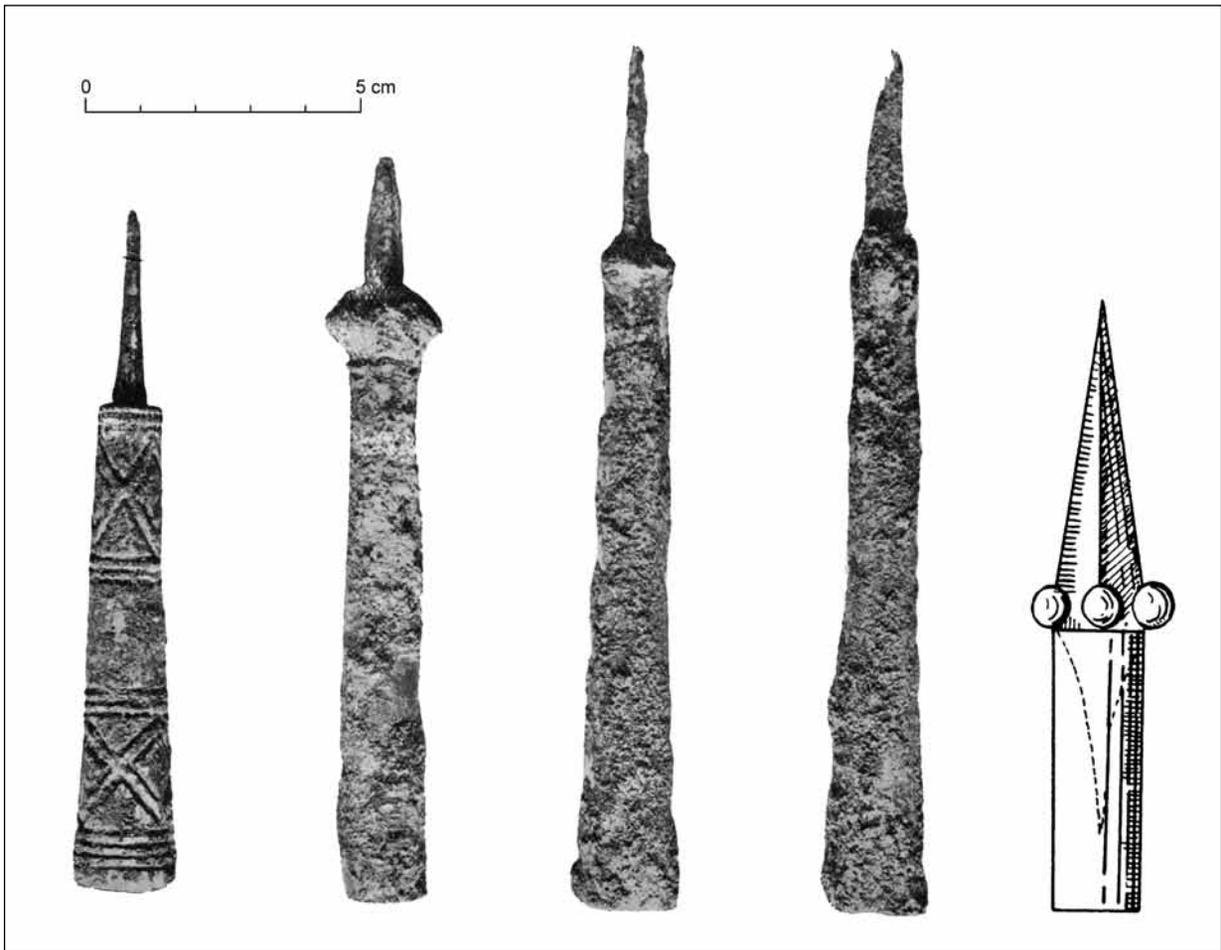


Abb. 5. Tautauierbesteck, Treibstachel oder Werkzeuge eines Schmieds? Tüllengeräte aus Alaca Höyük, Grab „B“ (nach Zimmermann 2009b).

mit Goldschmiedearbeiten in Verbindung stehen dürften (Abb. 3; Sazcı 2007, 232–236). Metallurgische Paraphernalia in Form von Stangenbarren (Tolstikow/Trejster 1996, 215 f.) sowie womöglich als Linsen ansprechbare geschliffene Objekte aus Bergkristall, die dem Goldschmied eine gewisse optische Erleichterung während der Verfertigung des filigran gearbeiteten Goldschmucks verschafft hätte (vgl. Tolstikow/Trejster 1996, 173 f., 224 f.) sind aus weiteren troianischen Schatzfundinventaren bekannt. Somit wäre es natürlich spannend zu eruieren, ob sich zumindest für einige der fraglichen Fundgruppen ein Grabzusammenhang rekonstruieren ließe. Gewissheit darüber kann dank der bereits erwähnten Unzulänglichkeiten in der Originaldokumentation wohl leider nie erlangt werden. Lediglich hinsichtlich ihrer Datierung besteht insofern Einigkeit, dass die Anfertigung des berühmten Goldschmucks um die Mitte des 3. Jts. v. Chr. erfolgt sein muss. Die Verbergung oder Bestattung (?) erfolgte wohl größtenteils im letzten

Drittel des 3. vorchristlichen Jahrtausends (Sazcı 2007, 361; Treister 2002).

Die v. a. in den letzten Jahren wieder verstärkt im Fokus des Forschungsinteresses stehenden reichen Grabfunde aus Alaca Höyük (*supra*) hingegen bieten schließlich eine weitaus besser dokumentierte Quellenbasis, um die hypothetische Präsenz von Metallhandwerken im Grabritus zu diskutieren.

Besonders vielversprechend wirken in diesem Zusammenhang die lange unerkannt gebliebene und erst kürzlich gewürdigte Beigabe von wertvollem Rohzinn aus Grab „A“ (Abb. 4) sowie diverse Tüllengeräte aus verschiedenen Grablegen (Abb. 5), die für metallbasierende Punzierungs- oder Plattierungsarbeiten Verwendung gefunden haben könnten (Yalçın 2016b; Yalçın/Yalçın 2018). Im Kontext der übrigen vergesellschafteten Objekte wie vergoldetem Trinkgeschirr, Waffen sowie abstrakten und tiergestaltigen Zeremonialstandarten entstände dann unweigerlich der von Ü. Yalçın beschriebene Eindruck, die

Tote – es handelt sich um eine anthropologisch als weiblich bestimmte Bestattung! – hätte zu Lebzeiten sowohl weltliche als auch geistliche Geschicke gelenkt und wäre darüber hinaus auch noch im Grab als kundige (Metall)handwerkerin ausgewiesen (Yalçın 2016b, 72). Dies würde zum einen die Hypothese einer häufig anzutreffenden Heterogenität der im Grab reflektierten sozialen Eigenschaften unterstützen, zum anderen jedoch auch explizit den in Gegenrede postulierten elitären Rang des Metallhandwerks veranschaulichen. Und als wäre die Lage nicht schon kompliziert genug sei abschließend angemerkt, dass die als Metallurgengerät angesprochenen Tüllengeräte womöglich eine vollkommenen andere Funktion, nämlich als Tautauierungsbesteck oder Treibstachel, erfüllten und für die Körpermodifikation oder den Antrieb von Großvieh zum Einsatz kamen (Abb. 5; Zimmermann 2009b). Die beispiellose Bandbreite an vergesellschaftetem Fundgut, das in einem geschlossenen Grabbefund von Wirteln und Webgewichten bis zu Waffen und Tierfigurinen reichen kann, wirft zudem die Frage auf, ob man angesichts dieser außergewöhnlichen Befunde überhaupt

von Bestattungen im klassischen Sinne oder eher von rituellen Deponierungen mit Opfercharakter sprechen sollte (Zimmermann 2020). Sie wären dann weniger Prunkbestattungen einer einflussreichen Elite als vielmehr Zeichen einer existentiellen Krise innerhalb der frühbronzezeitlichen Gemeinschaft, die zu rituell aufgeladenen Deponierungen von Wertgegenständen führte (vgl. hierzu auch eine entsprechende Interpretation des troianischen Schatzfundhorizonts durch Bachhuber 2009).

In Rückbetrachtung lassen sich demnach bislang keinerlei Befunde anführen, die den Metallhandwerker im Grabritus unzweideutig archäologisch fassbar machen würden. Ob dies allein forschungsgeschichtlichen Defiziten geschuldet ist, eine ungewöhnlich hohe Anzahl bruchloser Ahnenreihen die Mitgabe von wertvollem metallurgischem Werkzeug ins Grab unterband, oder anderweitige soziale und rituelle Gründe vorliegen – dies mögen weitere quellenkritische Studien sowie die Aufarbeitung einschlägiger Museumssammlungen klären. Verfasser hofft das Ergebnis dem Jubilar dann bestenfalls zur nächsten Festgabe in einigen Jahren präsentieren zu können.

LITERATUR

- Akılı 2015 – N. Akılı: *Anadolu Erken Tunç Çağı Mezarlıklar Kataloğu ve Ölü Hediyeler Işığında Dönemin Sosyal Yapısı*. Unpublizierte Magisterarbeit Adnan Menderes Universität. Aydın 2015.
- Alkım/Alkım/Bilgi 1988 – U. B. Alkım/H. Alkım/Ö. Bilgi: *İkiztepe I. The First and Second Seasons' Excavations (1974-1975)*. Ankara 1988.
- Alkım/Alkım/Bilgi 2003 – U. B. Alkım/H. Alkım/Ö. Bilgi: *İkiztepe II. Üçüncü, Dördüncü, Beşinci, Altıncı, Yedinci Dönem Kazıları (1976-1980)*. Ankara 2003.
- Alparslan/Doğan-Alparslan 2011 – M. Alparslan/M. Doğan-Alparslan: Symbol der ewigen Herrschaft: Metall als Grundlage des hethitischen Reiches. In: Ü. Yalçın (Hrsg.): *Anatolian Metal V*. Bochum 2011, 79–84.
- Anan 1987 – A. Anan: *Die prähistorischen Bestattungen Anatoliens*. Unpublizierte Dissertation. Ludwig-Maximilians Universität München. München 1987.
- Bachhuber 2009 – C. Bachhuber: The treasure deposits of Troy: rethinking crisis and agency on the Early Bronze Age citadel. *Anatolian Studies* 59, 2009, 1–18.
- Bátora 2002 – J. Bátora: Contributions to the problem of 'craftmen' graves at the end of the Aeneolithic and in the Early Bronze Age in Central, Western and Eastern Europe. *Slovenská archeológia* 50, 2002, 179–228.
- Bátora 2013 – J. Bátora: Metal founders' graves at the end of Aeneolithic and in the Early Bronze Age in Central and Eastern Europe. In: M. Bartelheim/J. Peška/J. Turek (eds.): *From Copper to Bronze. Cultural and Social Transformations at the Turn of the 3rd/2nd Millennium B.C. in Central Europe*. Langenweissbach 2013, 25–34.
- Bertemes 2010 – F. Bertemes: Die Metallurgengräber der zweiten Hälfte des 3. und der ersten Hälfte des 2. Jt. v. Chr. im Kontext der spätkupferzeitlichen und frühbronzezeitlichen Zivilisationen Mitteleuropas. In: H. Meller/F. Bertemes (Hrsg.): *Der Griff nach den Sternen. Wie Europas Eliten zu Macht und Reichtum kamen*. Internationales Symposium in Halle (Saale) 16.-21. Februar 2005. Halle 2010, 131–161.
- Fidan 2016 – E. Fidan: Tarih Öncesi Dönemlerde Anadolu'da Kullanılmış Olan Maden Yatakları. Ore Deposits of Anatolia Used in Prehistoric Times. *MT Journal of Underground Resources* 9, 2016, 49–59.
- Esin 1969 – U. Esin: *Kuantitatif spektral analiz yardımıyla Anadolu'da başlangıcından Asur kolonileri çağına kadar Bakır ve Tunç madenciliği*. Istanbul 1969.
- Garfinkel u. a. 2014 – Y. Garfinkel/F. Klimscha/S. Shalev/D. Rosenberg: The Beginning of Metallurgy in the Southern Levant: A Late 6th Millennium CalBC Copper Awl from Tel Tsaf, Israel. *PLoS ONE* 9 (4), 2014, 1–6. DOI: <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0096882>
- Geniş/Zimmermann 2014 – E. Geniş/T. Zimmermann: Early Bronze Age Metalwork in Central Anatolia – An Archaeometrical View from the Hamlet. *Prähistorische Zeitschrift* 89, 2014, 280–290.
- Gürkan/Seeher 1991 – G. Gürkan/J. Seeher: Die frühbronzezeitliche Nekropole von Küçükhöyük bei Bozüyük. *Istanbul Mitteilungen* 41, 1991, 39–96.
- Ježek 2005 – M. Ježek: The Disappearance of European Smith's Burials. *Cambridge Archaeological Journal* 25, 2005, 121–143.

- Kâmil 1982 – T. Kâmil: *Yortan Cemetery in the Early Bronze Age of Western Anatolia*. Oxford 1982.
- Lehner/Yener 2014 – J. W. Lehner/K. A. Yener: Organization and Specialization of Early Mining and Metal Technologies in Anatolia. In: B. W. Roberts/C. P. Thornton (eds.): *Archaeometallurgy in Global Perspective*. New York 2014, 529–556.
- Leusch u. a. 2017 – V. Leusch/S. Zäuner/V. Slavčev/R. Krauss/B. Armbruster/E. Pernicka: Rich metallurgists' (?) graves from the Varna I cemetery. Rediscussing the social role of the earliest metalworkers. In: H. Brysbaert/A. Jorgues (eds.): *Artisans vs. nobility? Multiple identities of elites and commoners viewed through the lens of crafting from the Chalcolithic to the Iron Ages in Europe and the Mediterranean*. Leiden 2017, 101–124.
- Massa 2014 – M. Massa: Early Bronze Age burial customs on the Central Anatolian plateau: a view from Demircihöyük-Sarıket. *Anatolian Studies* 64, 2014, 73–93.
- Massa/McIlfatrick/Fidan 2017 – M. Massa/O. McIlfatrick/E. Fidan: Patterns of metal procurement, manufacture and exchange in Early Bronze Age northwestern Anatolia: Demircihöyük and beyond. *Anatolian Studies* 67, 2017, 51–83.
- Mehofer 2016 – M. Mehofer: Çukuriçi Höyük – Ein Metallurgiezentrum des frühen 3. Jts. v. Chr. in der Westtürkei. In: M. Bartelheim/B. Horejs/R. Krauß (Hrsg.): *Von Baden bis Troia. Ressourcennutzung, Metallurgie und Wissenstransfer. Eine Jubiläumsschrift für Ernst Pernicka*. Rahden/Westf. 2016, 359–373.
- Müller-Karpe 1994 – A. Müller-Karpe: *Altanatolisches Metallhandwerk*. Neumünster 1994.
- Müller-Karpe 1974 – H. Müller-Karpe: *Handbuch der Vorgeschichte. Dritter Band: Kupferzeit. Dritter Teilband: Tafeln*. München 1974.
- Nessel 2012 – B. Nessel: Metallurgen im Grab – Überlegungen zur sozialen Einstufung handwerklicher Spezialisten. In: T. L. Kienlin/A. Zimmermann (eds.): *Beyond Elites. Alternatives to Hierarchical Systems in Modelling Social Formations*. International Conference at the Ruhr-Universität Bochum, Germany, October 22-24, 2009. Rahden/Westf. 2012, 423–432.
- Nessel 2013 – B. Nessel: The 'Absence' of Smiths and Founders – Why Tools are Rare in Bronze Age Burials. In: B. Rezi/R. E. Németh/S. Berecki (eds.): *Bronze Age Crafts and Craftsmen in the Carpathian Basin*. Proceedings of the International Colloquium from Târgu Mures 5-7 October 2012. Târgu Mures 2013, 139–147.
- Nessel 2014 – B. Nessel: Werkzeuge zur Produktion von Metallobjekten und weitere Geräte aus der Troianischen Sammlung Berlin. In: M. Wennhoff/D. Hertel/A. Hänsel (Hrsg.): *Heinrich Schliemanns Sammlung Trojanischer Altertümer. Neuauflage Bd. 2*. Berlin 2014, 205–257.
- Nørgaard 2019 – H. W. Nørgaard: Spezialisierung in der nordischen Bronzezeit (1500-1100 BC): Metallhandwerker, Werkstätten und deren Informationspotential zur Organisation des Metallhandwerks während der älteren und mittleren Bronzezeit in Europa. In: G. Woltermann/D. Neumann/R. Gleser (Hrsg.): *Spezialisierung in der Bronzezeit. Archäologische Quellen und Modelle*. Beiträge der AG Bronzezeit auf der 83. Tagung des Nordwestdeutschen Verbands für Altertumsforschung e.V. am 18.-21. September 2016 in Münster. Neolithikum und ältere Metallzeiten. Münster 2019, 91–113.
- Özgülç 1948 – T. Özgülç: *Die Bestattungsbräuche im vorgeschichtlichen Anatolien*. Ankara 1948.
- Pernicka 1990 – E. Pernicka: Gewinnung und Verbreitung der Metalle in prähistorischer Zeit. *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 37, 1990, 21–129.
- Pernicka 2020 – E. Pernicka: Development of metallurgy in Eurasia. *Quaternary International* 560/561, 2020, 38–44.
- Pernicka u. a. 1984 – E. Pernicka/T. C. Seeliger/G. A. Wagner/F. Begemann/S. Schmitt-Strecker/C. Eibner/Ö. Öztunalı/I. Baranyi: Archäometallurgische Untersuchungen in Nordwestanatolien. *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 31, 1984, 533–599.
- Saczi 2007 – G. Saczi: *Troia Hazineleleri*. Istanbul 2007.
- Seeher 2000 – J. Seeher: *Die bronzezeitliche Nekropole von Demircihöyük-Sarıket. Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts in Zusammenarbeit mit dem Museum Bursa, 1990-1991*. Tübingen 2000.
- Selover/Durgun 2019 – S. Selover/P. Durgun: Reexamining Burials and Cemeteries in Early Bronze Age Anatolia. In: S. Steadman/G. McMahon (eds.): *The Archaeology of Anatolia. Volume III. Recent Discoveries (2017-2018)*. Cambridge 2019, 271–283.
- Schmidt 1902 – H. Schmidt: *Heinrich Schliemanns Sammlung Trojanischer Altertümer*. Berlin 1902.
- Siegelova/Tsumoto 2011 – J. Siegelova/H. Tsumoto: Metals and Metallurgy in Hittite Anatolia. In: H. Genz/D. P. Mielke (eds.): *Insights into Hittite History and Archaeology*. Leuven – Paris – Walpole MA 2011, 275–300.
- Šljivar 2006 – D. Šljivar: The earliest copper metallurgy in the Central Balkans. *Metallurgija – Journal of Metallurgy* 12, 2006, 93–104.
- Tekin 2015 – H. Tekin: *Eski Anadolu Madenciligi. Arkeolojik Verilerin Işığında Başlangıcından Demir Çağı'na Kadar*. Ankara 2015.
- Tolstikow/Trejster 1996 – W. P. Tolstikow/M. Trejster: *Der Schatz aus Troia. Schliemann und der Mythos des Priamos-Goldes*. Stuttgart – Zürich 1996.
- Topbaş/Efe/İlaslı 1998 – A. Topbaş/T. Efe/A. İlaslı: Salvage Excavations of the Afyon Archaeological Museum, Part 2: The Settlement of Karaoğlan and the Early Bronze Age Cemetery of Kaklık Mevkii. *Anatolia Antiqua* 6, 1998, 21–94.
- Treister 2002 – M. Treister: The Relative and Absolute Chronology of the Troian Treasures. In: R. Aslan/St. Blum/G. Kastl/F. Schweizer/D. Thumm (Hrsg.): *Mauerschau. Festschrift für Manfred Korfmann*. Remshalden-Grundbach 2002, 245–258.
- Türker/Özdemir/Bozkurt 2015 – A. Türker/C. Özdemir/D. Bozkurt: Orta Karadeniz Bölgesi Erken Tunç Çağı Ölü Gömme Geleneklerine Bir Bakış. In: Ö. İpek/R. İbiş (eds.): *5. Çorum Kazı ve Araştırmalar Sempozyumu*. Çorum 2015, 105–132.
- Wagner/Öztunalı 2000 – G. A. Wagner/Ö. Öztunalı: Prehistoric Copper Sources in Turkey. In: Ü. Yalçın (Hrsg.): *Anatolian Metal I*. Bochum 2000, 31–67.
- Wagner/Öztunalı/Eibner 1989 – G. A. Wagner/Ö. Öztunalı/C. Eibner: Early Copper in Anatolia. Archaeometallurgical Field Evidence. In: A. Hauptmann/E. Pernicka/G. A. Wagner (Hrsg.): *Archäometallurgie der Alten Welt = Old World Archaeometallurgy*. Proceedings of the International Symposium 'Old World Archaeometallurgy', Heidelberg 1987. Bochum 1989, 299–305.

- Welton 2017 – L. Welton: Reforging Connections: The Black Sea Coast of Anatolia in the 4th-3rd Millennia BC. *Anatolica* 43, 2017, 117–156.
- Wheeler 1974 – T. S. Wheeler: Early Bronze Age Burial Customs in Western Anatolia. *American Journal of Archaeology* 78, 1974, 415–425.
- Yalçın 2008 – Ü. Yalçın: Ancient Metallurgy in Anatolia. In: H. Özbal/A. G. Paşamehmetoğlu (eds.): *Ancient Mining in Turkey and the Eastern Mediterranean*. Ankara 2008, 15–42.
- Yalçın 2016a – Ü. Yalçın: *Prähistorische Kupfergewinnung in Derekutuğun, Anatolien. Band I: Montanarchäologische Forschungen in den Jahren 2009-2011. Ein Vorbericht*. Bochum 2016.
- Yalçın 2016b – Ü. Yalçın: Zinn für die Königin. Ein Barrenfragment aus Alacahöyük und seine Deutung. In: G. Körlin/M. Prangue/Th. Stöllner/Ü. Yalçın (eds.): *From Bright Ores to Shiny Metals. Festschrift for Andreas Hauptmann on the Occasion of 40 Years Research in Archaeometallurgy and Archaeometry*. Bochum 2016, 69–74.
- Yalçın/Yalçın 2018 – Ü. Yalçın/H. G. Yalçın: Könige, Priester oder Handwerker? Neues über die frühbronzezeitlichen Fürstengräber von Alaca Höyük. In: Ü. Yalçın (Hrsg.): *Anatolian Metal VIII. Eliten – Handwerker – Prestigegüter*. Bochum 2018, 91–122.
- Yener 2000 – K. A. Yener: *The Domestication of Metals. The Rise of Complex Metal Industries in Anatolia*. Leiden 2000.
- Yılmaz 2006 – D. Yılmaz: Burial customs of the chamber tombs in Southeast Anatolia during the Early Bronze Age. *Anatolia/Anadolu* 31, 2006, 71–88.
- Zimmermann 2007a – T. Zimmermann: Kalinkaya-Toptaştepe, eine chalkolithisch-frühbronzezeitliche Siedlung mit Nekropole im nördlichen Zentralanatolien: Die Grabfunde der Kampagnen von 1971 und 1973. *Istanbul Mitteilungen* 57, 2007, 7–26.
- Zimmermann 2007b – T. Zimmermann: Anatolia and the Balkans, once again – Ring-shaped idols from Western Asia and a critical reassessment of some 'Early Bronze Age'-items from İkiztepe, Turkey. *Oxford Journal of Archaeology* 26, 2007, 25–33.
- Zimmermann 2009a – T. Zimmermann: Frühmetallzeitliche Eliten zwischen Ostägäis und Taurusgebirge im 3. Jahrtausend v. Chr. – Versuch einer kritischen Bestandsaufnahme. In: M. Egg/D. Quast (Hrsg.): *Aufstieg und Untergang. Zwischenbilanz des Forschungsschwerpunktes „Studien zu Genese und Struktur von Eliten in vor- und frühgeschichtlichen Gesellschaften“*. Mainz 2009, 1–29.
- Zimmermann 2009b – T. Zimmermann: Zu möglichem Tatauierbesteck und Treibstacheln (Stimuli) in frühbronzezeitlichen Prunkgräbern aus Alaca Höyük, Türkei. *Prähistorische Zeitschrift* 84, 2009, 141–150.
- Zimmermann 2020 – T. Zimmermann: Der Tod macht uns im Grabe gleich. Diesseitiges und Jenseitiges zum Analogieproblem bei der Interpretation frühbronzezeitlicher Prunkgräber. In: B. Gediga (red.): *Od archeologii przedmiotu do archeologii idei*. Biskupin – Wrocław 2020, 61–78.

Manuskript angenommen am 9. 6. 2020

Abstract translated by Thomas Zimmermann
Súhrn preložila Anita Kozubová

Prof. Dr. Thomas Zimmermann, M. A.
Department of Archaeology
Bilkent University
TR – 06800 Bilkent, Ankara
zimmer@bilkent.edu.tr

Kňazskí králi a kováčski majstri?
Poznámky k (ne)viditeľnosti kovolejárov v pohrebnom ríte
anatólskej staršej doby bronzovej (3. tisícročie pred n. l.)

T h o m a s Z i m m e r m a n n

SÚHRN

Hroby obsahujúce nástroje na spracovanie kovov a/alebo zariadenia na ich odlievanie patria k charakteristickým znakom pohrebnej kultúry pravekej Európy. Relatívne malý počet hrobov kovolejárov podnietil napísanie množstva štúdií, ktorých autori sa touto otázkou zaoberajú z rôznych uhlov pohľadu. Zatiaľ čo niektorí bádatelia predpokladajú, že povolanie kovolejára patrilo k elitným povolaniam, alternatívne interpretácie považujú metalurgov za priemerných členov komunít bez zvýraznenia ich postavenia v pohrebnom ríte a s inými sociálnymi alebo s osobitými aspektmi, vizualizovanými zo strany pozostalých.

To isté sa nedá povedať o staršej dobe bronzovej v Anatólii, kde v 3. tisícročí pred n. l. prevládala výroba a spotreba rôznych kovov. Spracovanie kovov je tu doložené v domácich kontextoch – špecializované dielne na spracovanie meďi sú v Anatólii doložené už od neolitu. Od záveru 2. tisícročia pred n. l. sa popri archeologických

prameňoch objavujú aj písomné pramene. Zdanlivá absencia kovolejárov v pohrebnnej kultúre tu môže súvisieť s rôznymi aspektmi. Skutočný počet spoľahlivo zdokumentovaných a neporušených hrobových inventárov vy publikovaných v ich celom rozsahu sa v jednotlivých regiónoch výrazne líši. Okrem toho, hypotéza, že niektoré súbory pozostávajúce z prestížnych predmetov (ako napríklad niektoré poklady z Tróje alebo vybrané „kráľovské hroby“ od Alaca Höyük) reprezentujú kovolejárov alebo prinajmenšom akt spracovania kovov v pohrebnom kontexte, argumentačne neobstojí. Otázkou tak zostáva, či sú za neviditeľnosť metalurgov na pohrebiskách zo staršej doby bronzovej v Anatólii zodpovedné pohrebné praktiky alebo iné spoločensko-kultúrne dôvody. Zodpovedanie tejto otázky bude možné až po komplexnom prehodnotení prehistorických a včasnohistorických hrobových inventárov z Malej Ázie.

